

Freundschaft heucheln, 310,132 Paare, die gleichgütig gegen einander sind, 1102 Paare, welche vor der Welt als glücklich gelten, 135 Paare, welche im Verhältnis zu andern, als glücklich gelten können, endlich 7 Paare, welche wirklich und wahrhaft glücklich sind.

— Eine Zeitsage ganz eigener Art nimmt die ganze geistige Thätigkeit der vornehmen Damenwelt jetzt in Anspruch. Das große Ereigniß des Augenblicks ist: die Krinoline ist gefallen, die neuen Muster sind aus Paris angekommen! Man wird, wie Unbelangene äußern, jetzt mehr über zu geringe Verwendung der Stoffe klagen als über unnöthig große.

— Der kürzlich in Würzburg verstorbene Stadtdirector Kohler, welcher zugleich ein großer Wohlthäter der Armen war, hatte sämtliche Tauben der ganzen Umgegend durch Fütterung so an sich gewöhnt, daß sie zu ihm in's Zimmer kamen. Während seiner nur dreitägigen Krankheit flohen sie stets an das gebliebene Fenster. Nach dem Tode desselben, wo, wie bekömmlich, die Fenster geöffnet wurden, vertheilte ein in das Zimmer Eintretender einen dicken Haufen solcher Tauben, die zu der Zeit in's Zimmer gekommen waren. Endlich fand man eine Taube todt auf dem Gesimse des Fensters, und es war, wie man aus ihrer Zeichnung erkannte, gerade jene, welcher er mit besonderer Liebe zugehan gewesen war.

— Man schreibt aus Wien: Ein Arzt suchte vor einiger Zeit eine Wohnung und fand in einem adäquater Stadt gelegenen neu erbauten Hause ein ihm passendes Quartier für den Jahrespreis von 400 fl. Der Hausinhaber fragte den Arzt, ob er Kinder habe, und da dieser dies verneinte, erklärte der Hausherr, ihm unter diesen Umständen das Quartier vermieten zu wollen. Als es darauf zur Unterzeichnung des Kontraktes kommen sollte, fragte der Arzt den Hausherrn, ob er denn Kinder habe? Dieser erwiderte, nicht abnehend: ja, er habe vier Kinder. Kaum war diese Antwort gegeben, als der Arzt die Feder, welche er bereits zum Unterschreiben des Kontraktes in der Hand hatte, hinwegwarf und dem Hausherrn den nicht unterschriebenen Kontrakt mit dem Worten zurückgab: „Ich ziehe in kein Haus, dessen Besitzer Kinder hat.“ Damit ließ er den verblüfften Hausherrn, der von seinen Parteien verlangte, sich zu fern, stehen.

— Auf einem Rittergute sah man sich gendibigt, an einer Wand des Schlafzimmers mehrere Brod-sogemäße abzubringen, welche italienische Landschaften darstellten: denn die blühenden Orangendäume waren so natürlich, daß durch den Duft derselben die gnädige Frau ohnmächtig geworden war.

— Im Invalidenhause zu Paris befindet sich ein Sappeur von Napoleons Garde, der so zusammengeschossen worden ist, daß nur die Nase von ihm übrig blieb und diese wird auf Kosten des Staates mit Schnupftabak unterhalten.

— Einem Schneider beannte vor den Feiertagen die Arbeit so auf die Nadel, daß ihm der Fingerhut geschmolzen ist.

Bachnang. Ganz reinen Rappenhonig

hat aus Auftrag zu verkaufen
E. Weidmann.

Bachnang. Gutlocheude Linsen

hat zu verkaufen
Väcker Wähler.



Mittwoch Engel.

Bachnang. [Brod-Lare.]


8 Pfund gutes Kernbrod 23 fr.
Gewicht eines Kreuzerwedd 7/8 Loth.
Den 12. Dezember 1859. Königl. Oberamt
Hörner.

Winnenden. Naturalienpreise vom 8. Dez. 1859.

Fruchtgattungen.	Dtsche.		Wirtl.		Riesch	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Keinen . . .	15	12	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	6	17	5	42	5	31
„ Haber . . .	7	6	6	6	5	9
1 Eimer Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	1	16	1	12	1	4
„ Roggen . . .	1	44	1	40	1	30
„ Erbsen . . .	2	45	2	40	2	36
„ Linsen . . .	2	44	2	40	—	—
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerstern . . .	—	44	—	40	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	44	1	40	—	—
„ Weizen . . .	1	44	1	40	1	36

Sellbroun. Naturalienpreise vom 10. Dez. 1859.

Fruchtgattungen.	Dtsche.		Wirtl.		Riesch	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Keinen . . .	15	2	14	34	14	2
„ Dinkel . . .	6	12	5	53	5	12
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	9	40	9	40	9	40
„ Gerste . . .	10	46	10	9	8	—
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	3	5	50	5	38

 **Hierzu eine Beilage vom R. Hofamt Neichenberg, das Holzpreisregulatio für das Jahr 1860 betreffend.**

Der Würththal-Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

erschint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bozen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 R. 16 fr. Angelien jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 100. Freitag den 16. Dezember 1859.

Amliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Die Schultheissenämter

werden angewiesen, nachstehendem Regierungs-Erlaß den Hebammen zu erlassen.
Den 12. Dezember 1859. Königl. Oberamt. Königl. Oberamtsphysikat.
Hörner. Dr. Kürner.

Die Königl. Württemb. Regierung des Neckarkreises an das Königl. gemeinschaftl. Oberamt und Oberamtsphysikat in Bachnang.

Auf den Grund von Klagen über unbefugtes Schreyen der Hebammen, ohne vorherige ärztliche Anordnung, ist von dem Königl. Ministerium in Gemäßheit Erlaßes vom 25. November bis 3. Dezember 1859 die Einleitung getroffen worden, daß in dem Prüfungsdienste derselben bemerkt wird, daß sie nur befügt seyen, nach vorheriger ärztlicher Anordnung zu schreyen.

Das gemeinschaftl. Oberamt und das Oberamtsphysikat erhalten sofort den Auftrag, die Anordnung zu treffen: daß den Hebammen bei ihrer Beerdigung noch besonders eingeschärft wird, daß sie zum Schreyen bei dem weiblichen Geschlechte, soweit sie hierzu überhaupt die Ermächtigung erlangt haben, nur auf den Grund einer vorangegangenen ärztlichen Anordnung befügt sind.

Diese Anordnung ist auch denjenigen, bereits im Dienst befindlichen Hebammen zur Nachachtung bekannt zu machen, welche die Ermächtigung zum Schreyen bereits besitzen.

Ludwigshurg, den 6. Dezember 1859. Linden.

Bachnang. An die Gemeindebehörden.

Die Zuchtlosigkeit und Frechheit, die bei der ledigen Jugend da und dort immer mehr zu Tage tritt, hat die Bezirks-Synode veranlaßt, in ihrer Ansprache vom 19. September d. J. Eltern, Lehrer, Lehrherrn und Dienstverpflichteten zu bitten, die ihnen anvertraute Jugend, besonders die im Alter von 14—18 Jahren, genau im Auge zu behalten, sie treulich zu überwachen, und vor Verführung u. d. zu bewahren. Derselbe Pflicht, wie den Eltern, Lehrern u. d., liegt auch einer christlichen Obrigkeit ob, und es sieht sich daher das Oberamt veranlaßt, den Gemeindebehörden nachdrücklich aufzugeben, über das Betragen junger Leute ernstlich zu wachen, und Anstandsbeisten, Korbellen und Gracien von denselben nicht ungestraft zu lassen. Insbesondere ist die Verhütung des Geistes vom 2. Mai 1852 Art. 8, Reg.-Bl. S. 101, welche verbietet, daß junge Leute unter 18 Jahren, welche in häuslicher Gemeinschaft mit ihren Eltern, Pflegern, Lehr- oder Dienstverpflichteten stehen, ohne deren Aufsicht oder Ermächtigung Wirthshäuser besuchen, ferner die Ministerialverfügung vom 15. April 1846 in Betreff des Aufenthalts der Wäse in den Wirthshäusern (Reg.-Bl. S. 204) mit Strenge zu handhaben; lärmendes Betragen an Sonn-, Fest- und Feiertagen auf den Straßen und öffentlichen Plätzen von der ledigen Jugend ist nicht zu dulden, vielmehr aller Orten darauf zu dringen, daß Anstand und Sittsamkeit unter der ledigen Jugend mehr und mehr die Oberhand gewinnen, wozu nach Kräften mitzuwirken alle diejenigen Bürger sich berufen fühlen sollten, welchen das Wohlgehen unserer heranwachsenden Jugend nicht gleichgültig ist.

Den 12. Dezember 1859. Königl. Oberamt.
Hörner.

Bachnang. Kaufmann Frislaus in Wurtthardt, welcher von der Feuerversicherungs-Gesellschaft Colonia als Bezirks-Agent angenommen wurde, ist heute als solcher für die Schultheissenämter Hornbach, Graab, Großörsch, Jux, Wurtthardt, Neusürstenhütte, Spiegelberg und Sulzbach oberamtlich befügt worden, was hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Den 13. Dezember 1859. Königl. Oberamt.
Hörner.

Kameralamt Badnang.

Bekanntmachung, den Einzug des ältern württembergischen Staatopapiergelds betr.

Die Kameralamtsunterpfleger und Kassieranten werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß das ältere württembergische Staatopapiergeld (35-, 10- und 2 fl. Scheine) nur bis 31. Dezember d. J. in Zahlung angenommen oder eingelöst werden darf, und daß dieses Papiergeld unfehlbar am 2. Januar 1860 hieher eingeliefert werden muß.
Den 15. Dezember 1859.

Königl. Kameralamt.
Grauer.

Badnang.

Berichtigung eines Druckfehlers.

In dem Württhalboten Nr. 99 heißt es in der oberamtgerichtlichen Bekanntmachung vom 6. d. Mtz., betreffend verlorene Pfand-Urkunden, Regine Koss, statt Regine **Boß**, was hiemit berichtigt wird.

Badnang.

Verlorene Pfand-Urkunden.

Folgende Pfand-Urkunden sind verloren gegangen und werden deshalb die unbekanntem Besitzer derselben aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 45 Tagen, von der letztmaligen Einrückung dieses an gerechnet, bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen, widrigenfalls diese sämtlichen Pfand-Urkunden werden für kraftlos erklärt werden, und war:

- 1) der Pfandschein des jung Jakob Fischer, Tagelöhners von Großaspach, d. d. 10. März 1829, gegen die Baron von Sturmfecker'sche Gutsherrschaft in Oppenweiler über ein tro 1. April verzinliches Kapital von 100 fl.;
- 2) den Pfandbuchs-Auszug über eine Pfandbestellung desselben Fischer, d. d. 3. Mai 1842, gegen Christian Müller, Bauer von Großaspach, über ein tro 4. Mai à 5 Prozent verzinliches Kapital von 100 fl.;
- 3) der Pfandschein des Erastian Schweigert von Großaspach, d. d. 1. April 1837, gegen Pfarrer Schmid von Oppenweiler über ein tro 1. April à 5 Prozent verzinliches Kapital von 200 fl.;
- 4) das Kauions-Instrument des Joh. Daniel Wolf, Sonnenwirts von Großaspach, d. d. 4. Oktober 1825, gegen die Heiligen- und Almosenspflege daselbst über die Dienstkauion von 100 fl.;
- 5) der Pfandschein des Johann Kübler,

- Bauers von Steinhausen, d. d. 24. September 1842, gegen Defon Moser in Badnang über ein tro. Martini à 5. Prozent verzinliches Kapital von 300 fl.;
 - 6) der Pfandschein des Jakob Kurz, Bauers von Fürstenhof, d. d. 20. Dez. 1850, gegen Jakob Fischer, Bauer von Affalterbach, über ein tro 20. November à 5 Prozent verzinliches Kapital von 1000 fl.;
 - 7) der Pfandschein des Konrad Rappold, Schneiders von Großaspach, d. d. 10. Mai 1852, gegen die Pflugschaft der Ehefrau des Gottlieb Jabule von Nielingshausen, unter Verwaltung des Georg Klein, Rothgerbers von Badnang, über ein tro 8. Mai à 5 Prozent verzinliches Kapital von 118 fl.;
 - 8) der Pfandschein des Jakob Schreyer, Wagners von Großaspach, d. d. 26. Februar 1847, gegen die Jakob Strecker'sche Pflugschaft des jung Friedrich Weegmann, Sattlers von dort, über ein tro 26. Februar à 5 Prozent verzinliches Kapital von 130 fl.;
 - 9) der Pfandbuchs-Auszug über die Pfandbestellung des Wambaus Baumann, Bauers von Fürstenhof, d. d. 5. Februar 1834, gegen die David Zeltwanger'sche Pflugschaft von Heiningen für die der Louise Riengle in Oberschönbühl bei der eventuellen Vertheilung des David Zeltwanger'schen Vermögens zugewiesene Erbportion von restlichen 1000 fl.
- Ferner lauft in dem Unterpandbuchs zu Großaspach, Bd. V, Bl. 327, auf den Namen der ledigen Regine Boß, von dort ein Pfandrechtsvorbehalt, d. d. 20. Juni 1834, auf die Hälfte an 1 Viertel Ader auf der Größplatte für den der Ehefrau des Georg Dobler von Burgstall schuldigen Kauffchilling von 30 fl.

Die Schuldnerin Regine Boß behauptet vollständige Tilgung ihrer Schuldscheit, vermag sich aber hierüber durch Quittungen nicht auszuweisen.

Da die Gläubigerin, Ehefrau des Georg Dobler, voriges Jahr nach Amerika ausgewandert und ihr derzeitiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so ergeht an dieselbe, beziehungsweise ihre Rechtsnachfolger, auf diesem Wege die Aufforderung, ihre auf den fraglichen Pfandrechtsvorbehalt Bezug habenden Ansprüche binnen 60 Tagen,

von der letztmaligen Einrückung dieses an gerechnet, bei unterzeichneter Stelle anzumelden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist auf Löschung des Pfandrechtsvorbehalts erkannt werden wird.

Den 6. Dezember 1859.

R. Oberamtsgericht.
Frölich.

Forstamt Reichenberg.
Revier Weissach.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.



Aus dem Staatswald Eichenberg kommen zum Verkauf am Donnerstag den 22. Dezember 1859:

- 5 Eichenstämmen, 12-35" mittl. Durchmesser, 16-28' lang,
- 52 Nadelholzstämmen, 7-14" mittlerer Durchmesser, 16-75' lang,
- 7 1/2 Klafter eichene Scheiter und Prügel,
- 7 1/4 " buchene do.,
- 2 1/4 " aspene do.,
- 11 1/4 " Nadelholz do.,
- 450 buchene Wellen,
- 113 eichene und aspene do.

Unter dem Stammholz befinden sich zwei sehr starke Eichen und mehrere starke Furchen, unter dem Klafterholz viel Anbruchholz. — Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr beim Steinbruch im Heiningerslein.

Reichenberg, den 13. Dezember 1859.
Königl. Forstamt.
v. Besserer.

Badnang.

Gemeinderathswahl.

Die Wahlperiode der Herren Gemeinderäthe Vinçon, Holzwarth, Breunin-

ger und Wehner geht mit dem Ablauf des gegenwärtigen Jahres zu Ende.

Die Erwählung des Gemeinderaths hat durch neue Wahl zu geschehen, welche am Dienstag den 27. Dezember 1859

in geheimer Abstimmung mittelst Abgabe von Stimmzetteln, worauf vier wählbare Einwohner auf 6 Jahre zu benennen sind, vor sich geht, und wozu jeder stammrechtigte Einwohner hiemit auf das Rathhaus eingeladen wird.

Die Wahlhandlung beginnt Morgens 8 Uhr und wird Abends 6 Uhr geschlossen, wenn bis dahin mehr als die Hälfte der Wähler abgestimmt hat.

Die Wählerliste liegt vom 15. bis 23. Dezember 1859 zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhaus offen und sind etwaige Einwendungen hiergegen bis zum 23. Dezember 1859, Abends 6 Uhr, bei dem Gemeinderath dahier vorzubringen.

Den 14. Dezember 1859.

Stadtschultheißenamt.
Schmüde.

Privat-Anzeigen.

Badnang. Unterzeichneter hat nächsten Sonntag und Thomastag den **Bregelbacktag**, wozu er freundlichst einladet. Karl Föll beim Rathhaus.

Badnang.

Alle Sorten **Hasler und Nürnberger Lebkuchen**, sowie

Neue holländische Häringe



Hermann Richter.

Badnang.

Neues Gewicht

ist zu haben bei

Hermann Richter.

Sulzbach.

Springerlesmehl,

feine Sorten **Roch- und Brodmehl**, auch **Aleie** ist sehr billig zu haben bei Kaufmann Glöck.

Murrhardt.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter macht hiermit einem verehrlichen Publikum die Anzeige, daß er sich nun permanent hier niedergelassen und das Strumpfwarengeschäft bereits angefangen hat; dieses besteht: blaumeliertes, schwarzmeliertes und auch weißes wollenes Garn; und ist entschlossen auch einen Antheil der Public Patronage zu verdienen, deshalb er respectfully um die Unterstützung seiner Freunde und einer generösen Public um ihre Kundschafft und Zutrauen anfleht. Geschäftlokal beim activen Kupferschmied. Kommet, sehet und überzeuget Euch von der Wahrheit.

Carl Henry Weber.

Affaltrach, D. N. Weinsberg.

Gebäude-Verkauf.



Wir sind gekommen, Dienstag den 27. d. Mis., als am Johanni-Feiertag, unsere besitzenden Gebäude in Sulzbach, D. N. Wadnang, auf dem dortigen Rathhause zum öffentlichen Verkauf zu bringen:

- A) ein zweistöckiges Wohnhaus im untern Dorf an der Hauptstraße nach Hall, mit steinernem Stod und gewölbtem Keller, mit 7 Zimmern, wovon 3 heizbar sind, 2 Küchen und Dachstuben;
- B) eine halbe Scheuer mit Stallung, einen großen Hofraum mit ungefähr 1/2 Morgen Burzgarten am Haus; die Zufuhr ganz bequem und offen.

Die Gebäulichkeiten sind im besten baulichen Zustande und eignen sich zu jedem Gewerbe, namentlich zum Wirtschaftsbetrieb, was in letzterem schon mehrere Jahre mit gutem Erfolg betrieben wurde; auch ist bei beiden Gebäuden der sehr geräumige Hofraum zum Holz-, Schweiß- und Sägewaaren, da namentlich in Sulzbach der Holzhandel sehr stark betrieben wird, und ein tüchtiger Mann sein sicheres Auskommen finden würde. Die Kaufbedingungen werden billig gestellt. Liebhaber sind höflichst eingeladen, auswärtige mit Vermögens- und Prädikatszeugnissen versehen.

Gebr. Kreißheimer.

Röferrmühle bei Graab. Scheiterholz-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat 45 Klafter tannenes und 30 Klafter buchenes Scheiterholz zu verkaufen. Das Holz liegt an der Straße im Staatswald Schönthal, 1/2 Stunde von der Derbacher Glashütte entfernt und könnte auf Verlangen an letztgenanntem Ort gebracht werden. Dasselbe



würde auch klasterweise abgegeben und können täglich Käufe abgeschlossen werden mit

Johann Wieland, Sägmüller.

Wadnang.

Mittler-Gesuch.

Ein Mittler zur Gartenlaube von 1860, welcher das Platz zuerst erhalten könnte, wird gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Wadnang. Gutkochende Erbsen und Linsen hat zu verkaufen

Christian Schmückle, Bäcker.

Wadnang.

Meisterprüfung.

Die periodische Meisterprüfung des Roth- und Weißgerbergewerbes wird am Samstag den 31. d. Mis. vorgenommen.

Etwaige Bewerber haben sich daher längstens bis 28. d. Mis. bei dem Oberzunftmeister Breuninger hier zu melden.

Den 14. Dezember 1859.

Obmann der Roth- und Weißgerberzunft Krauth.

Wadnang.

Meisterprüfung.

Die periodische Meisterprüfung des Maurer- und Steinhauergewerbes wird am Samstag den 31. d. Mis. vorgenommen.

Etwaige Bewerber haben sich daher längstens bis 28. d. Mis. bei dem Oberzunftmeister Wöhrner hier zu melden.

Den 14. Dezember 1859.

Obmann der Maurer- und Steinhauerezunft Krauth.

Wadnang. 40 bis 50 Pfund

Schweineschmalz

hat zu verkaufen

J. Dorn bei der Krone.

Wadnang.

Schweineschmalz.

Reines frisch ausgelassenes Schweineschmalz hat zu verkaufen, wer, sagt die Redaktion.

Ein gutes Zugpferd von 5—10 Jahren, womöglich Schimmel, wird in Wädle zu kaufen gesucht.



Müller Defer in Isfeld.

Wadnang.

Man sucht noch einige Mittlere zum Beobachter bis 1. Januar. Wo, sagt die Redaktion.

Verlorenes.

Es ist am Wadnanger Markt von Oppenweiler bis nach Sulzbach ein Sack voll Berg verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, solchen gegen gute Belohnung an Seiler Duj in Sulzbach abzugeben.

Wadnang.

Geld-Offert.

Gegen gesicherte Sicherheit und 4 1/2 Prozent Verzinsung liegen 600 fl zum Ausleihen parat. Näheres sagt die Redaktion.



Geld-Gesuch.

Ein junger Bürger sucht gegen zweifache Versicherung und 4 1/2 Prozent Verzinsung 1500 fl. aufzunehmen, mit dem Bemerkten, daß derselbe das Kapital in Raten von wenigstens 100 fl. zurückbezahlen möchte. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.



Marte-Steffens Schillerfeier.

(Eine Erzählung aus deutschen Dichtern.)

(Schluß)

Der Geruchteste aber unter Allen war der Bauer selbst, er lag wie im Traume und ganz mechanisch seinem Rindholzbündel nach und wart von Zeit zu Zeit einen halbgeschickenen Seitenblick auf seinen jungen Begleiter. Jetzt aber ermannete er sich und befahl seinen Beinen stehen zu bleiben und sagte: „Aber, meine lieben jungen Herren, was haben Sie denn mit mir vor, und wo schleppen Sie mein Rindholz hin? Ach, treiben Sie keinen Spott mit einem armen, unglücklichen Menschen!“

„Was, Spott!“ rief der Herr Mar und lachte dem Bauern freundlich ins Gesicht. „Sei still, altes Haus, dein Vertrauen zu dem Schiller dort oben, den du für einen Heiligen gehalten hast, soll nicht zu Schanden werden; denn ich sage dir, daß wer dem Schiller vertraut und so gläubig zu ihm aufsteht, wie du es so eben gethan, der soll heute nicht Hunger leiden und dessen Nummer soll von ihm genommen werden.“

Und weiter ging's, und dem Bauern stimmte es wieder vor den Augen, und die Rindholzbündel, die vor ihm hermarſchirten, schienen sich in lauter Butterweide und Lederwürste zu verwandeln und der Bauer war erst überzeugt, daß jetzt irgend ein großes Wunder geschehen müsse. Und ein Wunder geschah auch, denn das wird wohl ein Wunder zu nennen seyn, daß unter Bäuerlein auf einmal in einem großen prächtigen Saale stand. Spiegel an den Wänden so groß wie dabei seine Haus-thüre, und Kronleuchter an der Decke, und ein schlanker, junger Herr stand vor ihm, dem dambelte eine goldene Uhrenkette über dem Bauch herunter, last so dick, wie die Hemmkette an des Bauern Mistwagen dabei, und hatte einen Eckstiel hinten herunter und wachte vor dem Bäuerlein ein tiefes Compliment und sagte: „Wenn gefällig ist, le diner est servi!“ Die Studenten lachten und der Herr war jubelte dem Bauern an das obere Ende einer langen Tafel und drückte ihn auf einen Stuhl nieder und sagte: „So Altere, seht laßt es Euch schmecken.“ Als aber unter Bauer sich die Augen gerieben und seine fünf Sinne wieder zu recht geficht hatte, da sah er vor sich stehen in einer silbernen Schüssel (wahrscheinliches und leidenschaftliches Silber) Suppe mit Krautchen oben drauf, rechts von der Suppe Kalbsbraten und Rindfleisch und links von der Suppe Leberknöpfe mit zwei braunen Bratwürsten. Ab, Leberknöpfe! vor einer Stunde noch hatte er gedacht: Leberknöpfe und dann sterben und jetzt fraden sie in Willkür vor ihm, und ein Geräusch drang in seine Nase, oh! welch' ein Geräusch! so muß es im Himmel riechen, dachte er. Jetzt aber floh ein Schwarm über sein Gesicht, das schon antaugen wollte, in Freude aufzukublen, er fuhr mit der Hand in die Tasche, sah den Herrn Mar fragend an und sagte wehmüthig: „Aber lieber Herr, ich habe ja kein Geld, um . . .“ „Ihr nicht, Alter,“ sagte der Herr Mar, „nur zugreifen, das kostet Alles seinen Kreuzer. Versteht Ihr denn nicht, das ist ja Schillerbraten und das sind Schillerknöpfe! Habe ich Euch nicht gesagt, daß man ihm nicht umsonst vertraut? Und hier ist noch eine Flasche Schillerwein, um seine Gesundheit zu trinken; jetzt aber zugreifen, Alter, die Suppe wird sonst kalt.“ Ja jetzt ist's freilich etwas Anderes, das ließ sich unser Bauer denn nicht zweimal sagen, und nachdem er den Daumen und Zeigefinger sorgfältig an seinen Leberknöpfen polirt hatte, sagte er schwermüthig und respectvoll nach dem schweren silbernen Pöffel, schlug den rechten Ellenbogen auf den Tisch, zog die Suppenbüffel vor sich und begann dann einen mühevollen Angriff ohne die Vermittlung eines Suppenstellers für notwendig zu halten. Und die Studenten sahen um die Tafel herum, und ein weiteres Dupend und noch sonstige Gäste waren dazu gekommen, und Alle saßen mit Vergnügen zu, wie es dem ausgehungerten Mann da oben schmeckte; und wie er nur die und da eine kleine Pause machte, um Luft zu schöpfen, und wie er vergnüglich vor sich hin lächelte, und dann ein kleines Schälchen Wein zu sich nahm; ah! das

war ein Wein, es fuhr ihm wie Feuer durch die Adern, und wie er dann wieder mit frischem Muthe sich an seine Verbilligungsarbeit machte.

Da stand der Herr Mar von seinem Stuhle auf und sagte: Kameraden, heute haben wir zur Verbilligung unseres großen Dichters einen Festzug. Alles ist bereit, an All's ist gedacht worden, nur eines hat man vergessen, die Gine ist aber die Hauptsache. Die Studenten sahen den Herrn Mar fragend an, dieser aber fuhr fort: „Kameraden, wie wollt Ihr heute Abend eure Fackeln anzünden?“ — „Mit einem Schwefelholz,“ rief der Gine; „mit einem Strohwisch,“ sagte der Andere; „Was,“ rief Herr Mar, „Was, Schwefelholz und Strohwisch, die Glut, die heute Nacht zu Ehren unseres Schillers zum Himmel lodert, darf nicht verflüchtigt werden durch Schwefelholzflammen und Strohwisch: ein braver deutscher Bursche wird heute seine Fackel nur anzünden mit einem Holze, das zu den stolzeſten Geschlechtern der deutschen Wälder gehört und das in tüchtigem und nachhaltigem Feuer lodert, und dieses Holz — ist Rindholz!“ — „Bravo, bravo, wir verstehen!“ riefen die Studenten ringum. Der Herr Mar aber fuhr fort: „Nun aber die zweite Frage, Kameraden: habt Ihr Rindholz?“ — „Nein, nein, woher nehmen!“ schrie der Gine; „mein Willst ich schließe sein Rindholz in seinen Eckstiel ein“, sagte ein Zweiter; „Rindholz ist der einzige Artikel, den der Komraden Haugel nicht hat,“ meinte ein Dritter; „das Holz ist vergriffen in der ganzen Stadt,“ wie wieder ein Anderer. „Ich aber habe Rindholz,“ sagte Herr Mar, und stellte den Tragford des Bauern auf den Tisch, „hier ist Rindholz. Ich werde dich Rindholz versteinern und wahrhaft, ich sage Euch, die Fackeln, welche mit diesem Rindholze angezündet werden, die werden ein ächtes und wahrhaftiges Feuerfeuer gegen Himmel flammen.“

„Hurrah! Bravo!“ riefen die Studenten durch-einander. „Mar, das hast Du gut gemacht, also led mit der Verbilligung!“ Und der Herr Mar hielt einen Bündel Rindholz in die Höhe und rief: „Wer bietet?“ — „Sechs Kreuzer!“ schrie der Gine; „was, sechs Kreuzer? mit sechs Kreuzer Holz wird keine Schillerfackel angezündet!“ schrie ein Anderer: „dreißig Kreuzer muß es gelten!“ — „sechshundertsechzig Kreuzer!“ — „achtundvierzig Kreuzer!“ — „einen Gulden!“ rief einer aus dem Hintergrunde und warf seine Mütze in die Höhe. „Einen Gulden zum ersten, zum andern und zum dritten Male. Zuge schlagen!“ und ein blankes Guldenstück fiel auf den Teller. So ging die Steigerung fort unter allgemeinem Hullo und Gelächter der Studenten. Das Rindholz ging rasend ab und großes und kleines Silbergeld regnete nur so auf den Teller und in einer Viertelstunde war der Tragford leer, der Teller aber voll und die Studenten sahen sich wieder, ihre Taschen mit Rindholz vollgestopft, um den Tisch und ließen ihre Mäntel hängen und sangen:

„Gaudemus igitur, juvenes dum sumus!“

Das Bäuerlein hatte, nachdem es der Suppe

den Garank gemacht hatte, sich so alles Ernstes in seinen Kalbsbraten vertieft, daß es Anfangs gar nicht bemerkte, welche Operation die Studenten mit seinem Rindholze vornahmen, und erst als er in seinem Angriffe auf die Fackeln dadurch etwas aufgehalten wurde, daß er sich vergebens anstrengte, sie auf seine Gabel zu bringen — denn wenn er sie auf der einen Seite der Gabel hinaufwidelte, widelten sie sich auf der andern Seite wieder hinunter — und erst als er, Hilfe suchend, um sich blickte, bemerkte er die Verwandlung seines Rindholzes in blanke Guldensstücke und eine Abnung von der Wahrheit und Willkür seines Glückes kam über ihn, es stieg ihm nah in die Augen und sein Herz schwoll von Entzücken und Dankbarkeit, und er hob sein Glas hoch empor mit beiden Händen, „Gott vergelt' es Euch, Ihr braven, jungen Herren; ich sterbe vor Freude, wenn ich an meine Alte denke, Gott vergelte es Euch,“ und trank sein Glas leer mit sammt den Thränen, die hineingefallen.

„Jetzt zum Schluß noch ein Rundgesang,“ rief der Herr Mar, „wie heißt Du, alter Hund?“ — „Esterle-Marte“, sagte der Bauer, „mit Verlaub, meine Herren.“

„Lasset die feurigen Bomben erschallen, brauete der Gesang um den Tisch, Duff, duff, duff, tralalalala, Unter Bruder Marte-Esterle, der soll leben. Es lebe das ganze Esterle'sche Haus, Und keine Alte auch daneben, Drauf trink' er sein Gläschen aus!“

„Bruder, Deine Alte heißt?“

Da stand Marte-Esterle auf und lachte und deutete durch einander, „ist's denn möglich?“ schloßte er, „auch meine Alte, o Ihr Herren, Ihr habt zwei glückliche Menschen gemacht, meine Alte heißt Anne-Marei.“

„Hurrah hoch! Deine Anne-Marei, sie soll leben!“ schrien die Studenten und schwenkten die Mützen und tranken ihre Gläser leer. „So, jetzt ist's genug,“ sagte der Herr Mar, „es könnte dem armen Manne zu viel werden,“ und dem Bauer den mit Silber gefüllten Teller hinsetzend, sagte er: „Hier, Alter, ist der Geld für Euer Rindholz. Ihr sehet, es hat kein Geld ergolten, seyd Flug und haltet es zu Rathe; für Eure Alte haben wir in Eurem Tragfode etwas beigegeben, ein paar Flaschen Wein, Fleisch, Brod, Zucker und Kaffee, sie soll auch ihr Esterle'st haben; grüßet sie, und Ihr, vergesst mir dem Schiller nicht, denn ihm allein habt Ihr Alles zu verdanken. Und damit Gott befohlen.“ Und die Studenten drängten zur Thüre hinaus, und einer oder der andere gab dem Alten noch die Hand, „Behüte Gott, Marte-Esterle; — grüßet Eure Anne-Marei! Das war bei Gott ein himmlischer Tag!“

Und wieder saß unter Bauer über den Markt-ploß und er hatte eine schwere Last auf dem Rücken, es vor wenigen Stunden, aber sein Herz war leicht, seine Seele jubelte und seine Augen glänzten in unaussprechlicher Freudigkeit, und als er wieder an die Schillerbüste kam, da zog er seinen

Dreißig ab, und wieder schaute er durch strömende Thränen nach dem milden Anblicke des Dichters auf, aber es waren andere Thränen, als die er an diesem Morgen noch geweint. „Und wenn du auch kein Heiliger bist, wie sie sagen,“ murmelte er, „mir bist du einer gewesen und sollst du einer bleiben“ und trugte halb sein Antlitz und schritt munter und glücklich juchend durch's Gethürter Thor der Heimath zu.

So hat der arme Esterle-Marte seine Schillerfeier gehabt.

Mit solchem Rindholze sind die Fackeln zum Schillerfestzuge in Karlsruhe angezündet worden.

Tagereignisse.

— Ludwigsburg, 12. Dez. Heute erfolgte die Eröffnung der vierten Quartalung des hiesigen Schwurgerichts. Dem Vorsitzendes bilden Obertribunalrath v. Cronmüller als Präsident, Oberjustizrath Hömer und Oberamtsrichter Jetter als Schwurrichter; Staatsanwalt ist Oberjustizrath Gungert, Gerichtsschreiber Justizsecretär Omelin. Der erste Fall wird bei geschlossenen Thüren verhandelt und endigt mit der Verurteilung des Angeklagten, des Schneidermeisters Christoph Ernk von Willobach, D. A. Weinberg, eines fast zwergartigen, ungestalteten Männchens, wegen eines Vergehens gegen die Sittlichkeit zu einer Arbeitshausstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten. Der Angeklagte war ohne Verteidiger erschienen.

— Ludwigsburg, 13. Dez. Vor dem Schranken des Gerichts steht heute der Schwurgerichtliche Michael Sander von Gruppnbach, D. A. Heilbronn, unter der Anklage der Majestätsbeleidigung. Derselbe war früher Polizeidiener in Gruppnbach, wurde aber wegen vertriebenem Dienst verabschiedet und ist überhaupt schlecht präparirt, politisch schon vielfach bestraft, gänzlich ohne Vermögen, 45 Jahre alt, Wittwer, Vater von drei Kindern. In letzter Zeit war er Geschäftsführer der Wittve des Schuhmachers Dieterich in Heilbronn. Für diese hatte er am 4. November d. J. bei dem Statthalteramt eine Forderung zu berechnen. Nach Hause zurückgekommen, erlaubte er sich, wie es scheint, aus Reiz über den schlechten Erfolg seiner beschaffenen Schritte in der Studie der Dieterich in Gegenwart ihrer zwei Gesellen neben Schwärzen über die Beamten, auch beleidigende Aeusserungen über Sr. Maj. den König; Aeusserungen, welche er auch an den folgenden Tagen vor denselben Zeugen wiederholte. Einer der letzteren, Christian Ecklein, brachte die Sache zur Anzeige, worauf mit Ermächtigung des Königl. Justizministers gegen Sander Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet wurde. Der Angeklagte will am 4. November betrunken und ärgerlich darüber gewesen seyn, daß die Schritte, die er in der Angelegenheit der Dieterich auf dem Rathhause gegen ihn, vergeblich gewesen seyn. Er konnte nicht

Schwören, daß er jene Aeußerungen gethan, aber auch nicht schwören, daß er sie nicht gethan; die zwei Gesellen haben sie eben aus Geduldigkeit gegen ihn zur Anzeige gebracht, um ihn aus dem Gesichte zu verdrängen. Vor dem Untersuchungsgerichte hat er übrigens bereits unter solchen jener Schwabungen sich schuldig bekannt und die Gestattung abzugeben, daß er sich an die Gnade Sr. Maj. des Königs wenden wolle. Die beiden Zeugen Eckstein und Bayer bestätigen heute endlich, daß er sowohl am 4. Nov., als auch an den folgenden Tagen die Aeußerungen gethan habe. Der Wahrspruch der Geschworenen (Otto von K. R. K. v. Heilbronn) lautet auf ein Schuldig, jedoch ohne Vorbedacht, worauf der Angeklagte, dem sein unbewußter Sinn schon früher eine Reihe von Strafen zugesprochen hatte, wegen Mordthatverleumdung zu einer Zuchtpolizeibausstrafe von 3 Mon. verurtheilt wurde. Auch dieser Anhalt war ohne Vertheidiger erschienen.

— Aus der Rheinpfalz vom 11. Dez. In der letzten Nacht brannte in Landrecht Gredenhäuser die bedeutende Tuchfabrik, von Oelbert und Gredener, ab. Die Tuchweirthe wurden zum Theil gerettet, doch ging die Einrichtung und vieles Material zu Grunde. Der Schaden wird auf 50,000 Gulden geschätzt. Das Mobiliar ist in der Feuerversicherungsanstalt der bayerischen Hypothek- und Wechselbank (wahrscheinlich mit Rückversicherung bei anderen Gesellschaften) versichert.

— Aus der Oberpfalz, 9. Dez. In der Nähe der Station Röhrlitz der bayerischen Südbahnlinie Regensburg-Nürnberg hat man bei den Grubenarbeiten eine Art Höhle entdeckt, die über eine halbe Stunde lang, und von einem solchen Labyrinth von Gängen und kleinen Verbindungsgängen durchzogen ist, das man nur durch Kennzeichnung des Rückwegs zu finden vermag. Es wäre interessant über das Entstehen dieses merkwürdigen Schlupfwinkels Näheres zu erfahren.

— Wien, 7. Dez. Die Regierung soll entschlossen sein, der gegenwärtig so feindselig gewordenen Stimmung in Ungarn, die schon hier und da einen betrüblichen Charakter annehmen zu wollen schien, nicht leinere die Zügel lockern zu lassen. Von den in Italien lebenden Armeekorps ist das 5. soden nach Ungarn kommandirt und dem General-Gouverneur Graf von Aldrich zur Verfügung gestellt worden.

— Paris, 10. Dez. Nicht geringes Aufsehen erregt in diplomatischen Kreisen die Nachricht aus Wien, nach welcher Kaiser Franz Joseph ganz ernstlich mit dem Gedanken umginge, zu Gunsten seines ganz jungen Sohnes abzutreten, während dessen Minderjährigkeit der Erzherzog Maximilian die Regentschaft führen würde. Der Kaiser soll ernstlich besorgt sein, daß die Aufregung, besonders in Ungarn, auf die man mit erneuerter Strenge antworten zu wollen scheint, zu einer Katastrophe führe, und es doch nicht über sich bringen könne, das nach-Entworfene Programm der einheitlich centralistischen-absolutistischen Monarchie, welches er bisher als die eigentliche Aufgabe seiner Regierung betrachtet, offen aufzugeben (?)

— Turin, 10. Dez. Das Tagesgespräch hier ist ein Unfall, der vor etwa einer Woche dem in der Villa Rino am Comersee weilenden General Maribaldi zutraf. Das Pferd ging mit ihm durch, und er erlitt mehrere, aber unbedeutende Wunden und Quetschungen, doch muß der ungeschultige General natürlich das Pflaster hüthen.

— Maribaldi hat in der ihm jetzt gewordenen Ruhezeit sich mit einer jungen, schönen Dame vermählt. Es ist die Tochter eines italienischen Patrioten, der eine Villa am Comersee bewohnt.

— (Nur eine Seele.) Ein russischer adeliger Gutsherr, der einer Pinar-Schillerfeier in Petersburg beiwohnte, untertrug die Deklamation des Liedes „An die Freude“ bei den Worten:

Ja, wer auch nur eine Seele
Sich nennt auf dem Erdeneund,

mit der Bemerkung: „Nur ein sehr pauvre Cavalier gewesen sein, das Schiller!“

Badnang.

Keller-Verpachtung.

Am nächsten Montag den 19. d. M., Vormittags 11 Uhr, wird der kleine Rathhauskeller auf mehrere Jahre zur Verpachtung gebracht, wozu man die Liebhaber auf das Rathhaus einladet. Stadtpflege.

Badnang. Naturalienpreise vom 14. Dez. 1859.

Fruchtgattungen.	Obste.		Wein.		Kleber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Echeffel Kernen . . .	—	—	15	52	—	—
• Dinkel . . .	6	24	6	—	5	48
• Roggen . . .	12	—	10	56	8	—
• Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
• Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
• Gerste . . .	10	—	—	—	8	—
• Girsorn . . .	—	—	—	—	—	—
• Haber . . .	7	—	6	14	5	30
1 Simri Weisfloren . . .	—	—	—	—	—	—
• Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
• Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
• Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
• Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
• Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Hall. Naturalienpreise vom 10. Dez. 1859.

Fruchtgattungen.	Obste.		Wein.		Kleber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kernen . . .	2	—	1	51	1	42
• Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
• Roggen . . .	1	32	1	27	1	24
• Gemischt . . .	1	36	1	30	1	26
• Gerste . . .	1	24	1	19	1	15
• Haber . . .	—	52	—	48	—	45
• Erbsen . . .	2	12	2	3	1	50
• Linsen . . .	—	—	1	56	—	—
• Wicken . . .	—	—	1	—	—	—

Der Murrthal-Vote,

gleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Beilagen jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 10 kr. In jedem Jahr werden mit 2 kr. die abspaltende Seite oder deren Raum berechnet.

Nr. 101. Dienstag den 20. Dezember 1859.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Königl. Oberamtsgericht Badnang.

Bei Besetzung der notariatischen Quartiergehäfte hat man wahrgenommen, daß die Ortsvorsteher die Mittheilung der monatlichen Auszüge aus den Verzeichnissen der in ihren Gemeinden angefallenen wahlgerichtlichen Geschäfte an die Notariate häufig so sehr verzögern, daß den letzteren die rechtzeitige Vornahme der betreffenden Geschäfte, möglicherweise auch zum Nachtheile der Interessenten, unmöglich gemacht wird.

Den Ortsvorstehern wird hiemit eröffnet, daß, wenn sie die fraglichen Auszüge, gemäß §. 3 der Justizministerial-Verfügung vom 26 Juni 1826, künftig nicht binnen der ersten acht Tage des nächstläufigen Monats an den Notar des Bezirks übersenden, miltelbar gegen sie eingeschritten werden müßte.

Sollten die Ortsvorsteher an der rechtzeitigen Mittheilung der Auszüge an die Notariate durch irgend einen Umstand verhindert werden, so ist hiervon den letzteren Mittheilung zu machen, damit dieselben hiemitfalls bei unterschriebener Stelle hiervon Anzeige machen können.

Den 15. Dezember 1859.

Königl. Oberamtsgericht.
Kröllich.

Revier Murrhardt.

Mittwoch den 24. d. Mts, Minags 2 Uhr, kommt in der Krone zu Hornsdach das Ausschreiben der Nummern und oberen Rinnen mit Delnarbe bei etwa 950 Grenzsteinen wiederholt zum Abdruck.

Den 17. Dezember 1859.

Revierförster
Hopfengärtner.

Oppenweiler.

Brennholz-Verkauf.

Unterfertigtes Rentamt verkauft aus dem gutsherrlichen Frohnwald nächst Oppenweiler im öffentlichen Ausschreib gegen Baarzahlung am Donnerstag den 29. d. Mts, Vormittags 9 Uhr: 8 Klafier buchene Scheiter und 1800 buchene und gemischte Wellen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Walde selbst am Kohrbachdamme.

Am 17. Dezember 1859.

Frbrl. v. Sturmsefersches Rentamt
Maier.

Reichenberg.

Werkholz-Verkauf.

Ein Nußbaum, 16 Fuß lang und 17 Zoll mittel dick, wird am

Samstag den 24. d. Mts,

Nachmittags 3 Uhr,

im Garten des R. Revierförsters dahier öffentlich und streichweise verkauft, wozu die Liebhaber einladet

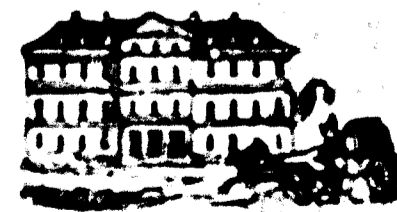
Den 16. Dezember 1859.

Schultheiß Woll.

Hausen.

Gemeindevorstands Murrhardt.

Wirthschafts- und Guts-, auch Wein-Verkauf.



Ludwig Bai, Lammwirth in Hausen, will sein beistehendes Anwesen, bestehend in:

einem zweistöckigen Wohnhaus, worunter ein großer gewölbter Keller, mit dinglicher Wirthschaftsgerichtigkeit; einer Scheuer beim Haus;